

## 7 Werden und Wachsen bis zur Gegenwart

In den folgenden Kapiteln wird auf die Entwicklung der Junggesellschaft in der Nachkriegszeit eingegangen. Zum einen hatte Vöhrum nach dem Krieg einen enormen Bevölkerungszuwachs. Zu den bis dato ca. 2500 Einwohnern gesellten sich allein in den Jahren 1945 und 1946 mehr als 1000 Flüchtlinge. Zum anderen waren viele alte Junggesellen nicht mehr aus dem Krieg heimgekehrt, oder kehrten erst später aus der Gefangenschaft heim. Erinnert sei hier noch einmal an das Foto aus dem Jahre 1939, das fröhliche Junggesellen bei einer Polonaise zeigt, nichtsahnend, daß das Kriegsschicksal kaum einen von ihnen wieder zurückführen sollte (s. Seite 42). Diese Veränderungen in der Bevölkerung sowie auch die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes führten zu dem Vöhrum, welches wir heute kennen. War es vormals sehr landwirtschaftlich geprägt, kamen im Laufe der Zeit vermehrt Einflüsse aus Bergbau, Stahl- und Walzwerk, Automobilindustrie etc. hinzu. Die Tatsache, einen Arbeitsplatz in den umliegenden Großstädten zu haben und gleichzeitig in ländlicher Lage wohnen zu können, machte Vöhrum durch seine zentrale Lage zu einem beliebten Wohnort. Das machte sich vor allem in den sechziger und siebziger Jahren bemerkbar, in denen das Dorf stetig anwuchs. 1974 konnte Vöhrum 5625 Einwohner vermerken. Die hinzugekommenen Einflüsse wirkten sich natürlich auch auf den Charakter der Junggesellschaft aus. War sie vormals eine Gemeinschaft, an der man als junger, unverheirateter Vöhrumer Bursche kaum vorbeikam, wurde sie in der Nachkriegszeit zu einer Vereinigung, die mit einem attraktiven Freizeitangebot auf sich aufmerksam machen mußte, um den Anforderungen der Jugend zu genügen und gegenüber der gestiegenen Konkurrenz zu bestehen. Verschiedene Zeiten und Trends machten sich dann auch durch schwankende Mitgliederzahlen bemerkbar. Kam die Junggesellschaft in der Zeit des Wiederaufbaus nach der Neugründung mit einer ausreichenden Mitgliederzahl klar, konnte sie während des Wirtschaftswunders steigende Mitgliederzahlen verzeichnen. Ein Jahrzehnt später spürte sie die Auswirkungen der sogenannten „68er Generation“, die in Teilen der siebziger Jahre nur noch einen Notvorstand zuließ. Doch auch davon erholte sie sich schnell wieder mit steigenden Mitgliederzahlen, überstand die „Null-Bock-Generation“ der Achtziger problemlos und erfuhr einen weiteren Aufwärtstrend mit der „Generation X“ der Neunziger Jahre („Hauptsache-Spaß-Generation“, Anm. d. Red.). Ein weiterer Grund, warum die Nachkriegsgeschichte der Junggesellschaft gesondert aufgeschrieben wird, besteht darin, daß mehr Informationsmaterial aus Augenzeugenberichten, Zeitungsartikeln und Protokollbüchern vorhanden ist, als aus der Zeit vor 1948.

## 7.1 Vereinsleben

Die Reaktivierung der Junggesellschaft war nach der schweren und verlustreichen Kriegszeit geglückt, nun konnte sie sich neben der Ausrichtung des Schützenfestes auch wieder dem Vereinsleben widmen. Selbst die Gründung der Schützengilde 1950 warf die Junggesellen nicht aus der Bahn. Und so konnte im ersten Protokoll des neuen Protokollbuches von der Generalversammlung am 08. Februar 1952 etwas über die erstmalige Einführung einer Satzung gelesen werden. Der Neubeginn der Junggesellschaft bekam also vereinsmäßige Züge. Versammlungen fanden seit den fünfziger Jahren nach Bedarf statt, mindestens aber zwei mal im Jahr, in der Regel Anfang Februar, kurz vor dem Schnurren und das zweite mal Anfang Juni, kurz vor dem Schützenfest. Elisabeth Deneke erinnerte sich:

*„Wie oft die Junggesellenversammlungen stattfanden, weiß ich nicht; soviel ich weiß nicht regelmäßig, sie wurden einberufen, wenn irgendwas vorlag. Ich kann mich nur an eine erinnern, da war der wichtigste Punkt das Einseifen. Wenn der Pflichtteil, also der eigentliche Zweck erledigt war, ging es natürlich feucht-fröhlich zu, sonst wären nicht viele gekommen. Früher war ja viel weniger los als jetzt, kein Fernsehen, kein Welt-Cup, keiner hatte ein Auto, so daß man von einem Fest zum anderen fahren konnte. Es handelte sich nicht nur um Jubel, Trubel, Heiterkeit; wichtig waren auch die heiratsfähigen Mädchen anderer Dörfer, die man bei den großen Festen unverbindlich kennenlernen konnte!“*

Geführt wurden diese Versammlungen von dem ersten Schaffer, der mit seinem Vorstand alljährlich zur ersten Generalversammlung neu gewählt wurde. Von 1968 auf 1970 wurde der Versuch einer zweijährigen Legislaturperiode gemacht, dieses wurde jedoch 1970 vom 1. Schaffer wieder abgeschafft. Erst ab 1986 wurde die Wahlperiode auf 2 Jahre festgelegt. 1974 wurden die Vorstandswahlen auf die Herbstversammlung gelegt, um dem Vorstand mehr Zeit zur Einarbeitung für das Schützenfest einzuräumen. Zum Vorstand zählten noch der zweite Schaffer, der Rechnungsführer und der Schriftführer. Seit 1960 war auch noch ein dritter Schaffer in der Satzung verankert. Ab 1965 ist es protokolliert, daß der 3. Schaffer nicht gewählt wurde, sondern vom Schützenkönig des Vorjahres gestellt wurde. 1975 wurde diese Regelung wieder eingestellt und der 3. Schaffer, der nun wie die anderen Schaffer Vorsitzender hieß, wurde ordnungsgemäß gewählt. Die Schaffer waren verantwortlich für das ganze Vereinsleben, z. B. Sitzungen, Vergnügen, Schützenfest u. a. Zum Amt der Schaffer kamen bis 1970 sechs weitere Leute für das erweiterte

Komitee, das gewissermaßen Aufgaben eines erweiterten Vorstandes wahrnahm. Im wesentlichen bestanden diese Aufgaben in der Besetzung der Kassen zum Schützenfest und zum Königsball. Darüber hinaus wurde in den Fünzigern noch ein dreiköpfiges Gegenkomitee gewählt, dessen Aufgabe darin bestand, das Komitee und den Vorstand auf ordnungsgemäße Arbeit zu überprüfen. Diese Arbeit mochte zwar sinnvoll sein, doch es stellte sich heraus, daß zu viel Bürokratie eher hinderlich als nützlich sein kann, so daß das Gegenkomitee 1962 wieder abgeschafft wurde. Außer diesen Ämtern wurden auf der ersten Generalversammlung auch noch die schützenfestrelevanten Ämter wie Oberst, Adjutant, Hauptmann und zwei Fahnenträger mit Begleitern gewählt. Die Offiziere waren verantwortlich für den reibungslosen Ablauf der Umzüge während des Schützenfestes, wie heute auch noch. Bei anderen öffentlichen Tanzvergnügen waren sie für die Kontrolle der Eintrittskarten verantwortlich. Für ordnungsgemäße Wahlen sollten also mindestens zweiundzwanzig tatbereite Junggesellen anwesend sein, um die Doppelbelegung eines Amtes zu vermeiden, was aber durchaus möglich war. Der Scheibenträger wurde auf der Versammlung vor Schützenfest „ausgeguckt“, in späteren Jahren dann auch gewählt. Nach Bedarf wurde auch ein Festausschuß gewählt, der sich um die Organisation diverser Veranstaltungen zu kümmern hatte. Erst 1988 wurde dieses Amt offiziell in den erweiterten Vorstand aufgenommen. Die zwei Festausschußmitglieder zählen seitdem automatisch zur Ehrenwache und tragen eine blaue Schärpe.

Auf der oben genannten ersten Generalversammlung 1952 wurde unter anderem auch der Vorschlag gemacht, einen Mitgliedsbeitrag zu erheben. Dieser Vorschlag wurde aber nach kurzer Aussprache wieder fallen gelassen. Das verdeutlicht den Stellenwert, den die Junggesellschaft im örtlichen Vereinsleben innehatte (woran wir auch heute noch anknüpfen). Es lag kein Interesse daran, als Verein größere Rücklagen zu bilden oder Statussymbole anzuschaffen. Die jungen Burschen des Ortes trafen sich vor allem regelmäßig, um im Ort etwas auf die Beine zu stellen. Sie waren die Ausrichter von Veranstaltungen, wie Schützenfest, Königsball und diversen Tanzvergnügen, an denen das ganze Dorf teilnahm. In der damaligen Zeit waren diese Angebote bei Alt und Jung willkommen und waren natürlich auch Quelle von Dorftratsch und so manch einer Bekanntschaft, die nicht selten das Ende der Junggesellenzeit bedeutete. Bis vor dem Kriege waren diese Vergnügen sogar die einzigen geselligen Veranstaltungen, die dem Dorfleben im Laufe des Jahres geboten wurden. Natürlich stand das eigene Interesse der Junggesellen mit an vorderster Stelle und nicht nur bei den Veranstaltungen selbst, sondern auch bei den Versammlungen und Vorbereitungen, waren die Junggesellen oft die besten Gäste der

Gastwirte, denen die jeweiligen Vergnügen übertragen wurden. 1954 wurde beschlossen, einen Mitgliedsbeitrag von 0,50 DM im Monat zu erheben, da sich ein Schuldenkonto angesammelt hatte und vor allem die Überholung des Luftgewehrs bezahlt werden mußte. 1961 wurde dieser Beitrag auf 6,50 DM pro Jahr erhöht, da in diesem Jahr unter anderem der Schaden ausgeglichen werden mußte, welcher der Junggesellschaft durch das Zerreißen der Zelte entstanden war. Halbstarke hatten das Zelt mit Messern aufgeschlitzt. Ein Jahresbeitrag wurde unter stetiger Steigerung weiterhin beibehalten und zunächst vierteljährlich, ab 1963 halbjährlich kassiert. Für die Aufgabe des „Geldeintreibers“ erhielt der Rechnungsführer ab 1961 die Unterstützung eines zusätzlichen Kassierers, der jedoch nicht dem Komitee angehörte. Bis in die siebziger Jahre war es auch ganz normal, daß zur Finanzierung des Schützenfestes oder anderer Veranstaltungen zu dem festen Beitrag eine zusätzliche Umlage unter den Junggesellen gemacht werden mußte. Wenn es allerdings die Kassenlage zuließ, wurden auch gemeinnützige Spenden gemacht. So z.B. wurde im Jahr 1973 der Erlös eines Fußballturniers dem Verkehrskindergarten zur Verfügung gestellt. Im Jahr 1975, als beim Königsball für eine Flasche Sekt 230 DM ersteigert wurden, unterstützte die Junggesellschaft einen Altennachmittag mit 100 DM und spendete der Bücherei Vöhrum ein Buch mit Widmung. In den achtziger Jahren wurden alljährlich Weihnachtsspenden durchgeführt, im Jahr 2000 wurden von Überschußbeträgen nach einem Fußballturnier Spielgeräte für den Kindergarten und den Spielkreis in Vöhrum angeschafft, etc.

Die Tanzvergnügen, die von der Junggesellschaft im Laufe des Jahres veranstaltet wurden, waren zum Anfang des Jahres das Fastnachtsvergnügen, welches in den fünfziger Jahren immer einen Tag vor dem Schnurren veranstaltet wurde, ab 1956 taucht in den Protokollen dafür der Name „Kappenball“ auf. Danach kam der Oster-



„Die drei vom Kappenball“ v.l.n.r. Adolf Cordes,  
Walter Abmeier, Werner Lürer

tanz, der am Ostersonntag stattfand. Beide Vergnügen konnten ab 1963 nicht mehr veranstaltet werden, weil sich die Kosten in den Vorjahren nicht mehr getragen hatten. Nach dem Schützenfest wurde dann der Martinitanz zum Erntedankfest veranstaltet, der aber ab 1953 mangels Beteiligung eingestellt werden mußte. Am Ende des Jahres wurde am ersten Feiertag der Weihnachtstanz veranstaltet. Diese Tanzvergnügen waren unverbindlich und in zivil. Die

Junggesellschaft vergab die Veranstaltung an einen Gastwirt mit dementsprechendem Saal, engagierte eine Kapelle und nach Augenzeugenberichten ging es meistens hoch her. Die Unkosten wurden zum größten Teil durch Eintrittsgelder gedeckt. Aber es gab auch andere Möglichkeiten: Beim Kappenball gab es regelmäßig Versteigerungen von diversen Dingen, die von Vöhrumer Geschäften gespendet wurden. Etwas offizieller ging es allerdings beim Königsball zu, bei dem die Junggesellschaft natürlich in Uniform auftrat.



„Versteigerung beim Kappenball“  
v.l.n.r. Horst Montag, Karl Lüttgerding, Adolf Cordes, Helmut Spötter

Die Reihenfolge der Gastwirte, denen einzelne Tanzvergnügen oder sogar Schützenfest und Königsball übertragen wurden, wechselte von Jahr zu Jahr. In den Fünfziger Jahren wechselten die Tanzvergnügen jeweils zwischen den Gaststätten „Zur Eiche“ und „Zur Wartburg“, da nur dort ausreichend große Säle vorhanden waren. Daß es dabei auch zu Unstimmigkeiten mit einem Gastwirt kommen konnte, belegt ein offizieller Brief vom 23. April 1952, gerichtet an die Schützengilde mit der Bitte zur Bereinigung der Unstimmigkeiten zwischen der Junggesellschaft Vöhrum und dem betreffenden Gastwirt.

Ein Auszug daraus:

*„Durch besondere Umstände —Saalmiete, usw.— sahen wir uns veranlaßt, das Ostertanzen der Gastwirtschaft „Zur Wartburg“ zu vergeben.*

*Auf Grund dieser Tatsache hat Herr XXX in beleidigender Weise die Junggesellschaft in der Öffentlichkeit beschimpft. Er sagte u. a. in seinem Lokal: „Ich werde die Junggesellschaft wegen Geschäftschädigung verklagen“, und „dat sind alles Verbrecher“. Wir nehmen an, daß er mit Letzterem das Komitee gemeint hat, weil dieses einige Tage zuvor in der Versammlung das Tanzen festlegte.*

*Wir verlangen die sofortige Zurücknahme dieser Äußerungen; evtl. in Form einer Ehrenerklärung in der „Peiner Allgemeinen Zeitung“. Sollte dieses nicht geschehen, sehen wir uns gezwungen einen anderen Festwirt für das diesjährige Schützenfest zu wählen. Wir können Herrn XXX nicht zumuten, das*

*Schützenfest mit Verbrechern zu feiern. Wir bitten in dieser Hinsicht um Ihre Unterstützung, bzw. Ihren Vorschlag, in welcher Weise die Zurücknahme dieser Beleidigung geschehen soll.*

*Hochachtungsvoll!*

*Die Junggesellschaft Vöhrum!“*

Der Hintergrund dieser Geschichte liegt darin, daß die Vöhrumer Wirte seit je her beim Schützenfest zum sogenannten Wirte-Hoch-Leben den Junggesellen eine Station bieten, bei der den durstigen Marschierern ein kühles Naß präsentiert wird. In Zeiten, in denen es mehr als 10 Kneipen in Vöhrum gab, wurden statt dessen auch gerne Spenden entgegen genommen. Dafür gehen die Junggesellen eine Art Ehrenverpflichtung ein, kein Lokal besonders zu bevorzugen oder zu vernachlässigen. 1963 gab es z. B. ernsthafte Schwierigkeiten, weil die Junggesellschaft auf der Versammlung vom 11.08.1962 die Gastwirtschaft „Schröders Gaststätte“ zu ihrem Vereinslokal erkoren hatte und unter anderem ihre Fahnen und gestiftete Pokale dort aufbewahrte. Dieses wurde nach Beschwerden der anderen Wirte wieder rückgängig gemacht und die Fahnen seitdem im Rathaus aufbewahrt.

Interne Streitigkeiten der Junggesellschaft sollten durch ein 1953 erstmals gewähltes Ehrengericht geklärt und beigelegt werden. Eine solche Option war Bestandteil der Satzung, wurde aber so gut wie nie in Anspruch genommen. Im Jahre 1953 wurde ein solches Ehrengericht benötigt und dementsprechend wurden vier Mann, die kein Amt in der Junggesellschaft haben durften, auf der Generalversammlung zum Ehrengericht gewählt. Was war geschehen?

Hier der Auszug aus dem Protokoll der Versammlung:

„Zu 2

*Unter Punkt Verschiedenes mußte folgende peinliche Angelegenheit innerhalb der Junggesellschaft geklärt werden. Am 16.2. verschwanden während des Schnurrens in dem Haus des Herrn XXX 4 Mettwürste. Da diejenigen Junggesellen leider nicht den Mut aufbrachten um diese Sache persönlich zu bereinigen, mußte von der Versammlung laut §12 der Satzungen ein Ehrengericht gewählt werden, welches die Aufgabe hatte, diesen Fall zu klären. Das Ehrengericht setzte sich aus folgenden Junggesellen zusammen: Robert Ernst, Fritz Hofmann, G. Eckhardt u. Georg Lau. Durch die gute Zusammenarbeit der Junggesellschaft konnten die Schuldigen bald festgestellt werden,*

*die sich dann verpflichteten, den bereits gezahlten Schadenersatz von 25 DM bis zum 15.3. an die Junggesellschaft zurückzuzahlen.“*

Darüber hinaus sind aber keine schwerwiegenderen Fälle bekannt geworden, in denen ein Ehrengericht tagen mußte, so daß das Ganze 1963 erst mal auf Eis gelegt und danach nicht wieder reaktiviert wurde.

Die Ausübung des Schießsportes, welche heute ein wichtiger Bestandteil unserer Satzung ist, konnte in den fünfziger Jahren nur im kleinen Rahmen durchgeführt werden. Die Junggesellschaft besaß nur ein Luftgewehr –alles andere hätte sich unter dem Besatzungsrecht der englischen Militärregierung bis zur Einführung des Grundgesetzes 1949 als schwierig erwiesen, außerdem ließ die Kassenlage auch in nachfolgenden Jahren nicht mehr zu. Nichtsdestotrotz gab es einen Schießwart und neben dem Königsschießen wurden auf dem Gelände der Gastwirtschaft Frühling an der Bahn auch sogenannte Übungsschießen durchgeführt. Ab 1963 konnte die Junggesellschaft den Schießstand der Gaststätte „Zur Wartburg“ unter Aufsicht der Schützengilde nutzen, ab 1989 dann auch den neuen Schießstand an der Posener Straße, den die Junggesellschaft mit aufzubauen half. Seit den Sechziger Jahren gab es über das Königsschießen hinaus auch einen Herbstkönig, später auch einen Frühjahrskönig, die jeweils mit Pokalen bedacht wurden. Im Jahre 1981 wurde ein weiterer Schützenfestkönig eingeführt, der im Laufe der Jahre zu einer wichtigen Position neben unserem Hauptkönig geworden ist: Der Bierkönig. Er wird am Schützenfestsamstag ausgeschossen und der sehr komplizierte Auswertungsmodus wird jeweils von den Offizieren an ihre Nachfolger weitergegeben. Seit 1998 wird außerdem noch ein Neujahrskönig ausgeschossen und seit 1999 ein Maikönig, der unter allen männlichen Bewohnern Vöhrums ermittelt wird, aber bislang jedes Jahr aus den Reihen der Junggesellschaft gestellt wurde. Nicht vergessen werden darf hier der Altgesellenkönig, der seit Gründung der Altgesellschaft 1999 in mitunter halbtägigen Veranstaltungen ausgeschossen wird. Der Schießsport lebt also innerhalb der Junggesellschaft – man muß dem Kind nur einen Namen geben. In diesem Rahmen sei einmal ein Dank an die Schützengilde für die Vermietung des Schießstandes ausgesprochen, vor allem an die Helfer, die immer wieder bereitwillig für die Bewirtung und



Aufstellen des Maibaumes 1999

...

Schießaufsicht zur Verfügung stehen.

Ein guter Draht zur Schützengilde hat seit ihrer Gründung immer bestanden. Eigentlich kein Wunder, ist doch immer ein großer Teil ihrer Mitglieder, vor allem auch der verschiedenen Vorstände, vormals in der Junggesellschaft gewesen. Über diese Tatsache wird manchmal aber gerne hinweggesehen, vor allem wenn die „Jungen“ mal wieder „über die Stränge schlagen“. Aber Hand aufs Herz, wenn einem als „Junker“ mal die Geschichten von früher zu Ohren kommen, ist klar, daß die „Alten“ früher nicht besser waren. Das muß wohl der Lauf der Geschichte sein. Unter anderem kommt dieses enge Band zwischen den beiden Vereinen auch durch die gemeinsame Ausrichtung des Schützenfestes zustande, der sich die Junggesellschaft sogar in ihrer Satzung verschrieben hat. Ohne eine enge Zusammenarbeit wäre das nicht möglich, beide Vereine sind hier gleichberechtigte Partner. In den sechziger Jahren gab es allerdings Bestrebungen seitens der Schützengilde, später von Junggesellen selbst, eine Unterabteilung der Schützengilde zu werden. Von Augenzeugen sind über diese Absicht heutzutage drei Meinungen zu hören:

1. Es handelte sich um ein Angebot zur Hilfe für die damals mitgliederschwache Junggesellschaft.
2. Es handelte sich um Machtbestrebungen einiger Mitglieder der Schützengilde.
3. So etwas hat es nie gegeben!

Tatsache ist, daß die Schützengilde auf einer Versammlung 1963 beschlossen hatte, daß Junggesellen, die in der Schießabteilung sind, zu Schützenfest die Schützenröcke der Gilde tragen sollten. Dieses lehnten die Junggesellen entschieden ab. 1969 und 1970 kam der Vorschlag eines Zusammenschlusses mit der Gilde dann von den Junggesellen selber. Der Verein hatte Schwierigkeiten mit nur 20 bis 30 „hilfswilligen“ Mitgliedern die Aufgaben und Pflichten des Vereins zu erfüllen. Wie dem auch sei, die Junggesellen waren auf den betreffenden Versammlungen unterschiedlicher Meinung und nicht sehr entscheidungswillig. So kann die Junggesellschaft ihr 140 jähriges Jubiläum als eigenständiger Verein begehen, und sie wird hoffentlich auch in der Zukunft noch so feiern können.

Trotz der Tatsache, daß es ab und zu Reibepunkte zwischen beiden Vereinen gab, muß das Verhältnis über die vergangenen 52 Jahre als sehr gut bezeichnet werden, in denen die Freundschaft im Vordergrund stand und gegenseitige Hilfe selbstverständlich war. erinnert sei hier z. B. an den Verleih einer Fahne in der Gründungszeit der Schützengilde, sowie Hilfsdienste beim Bau des neuen Schützenheimes und im



Gegenzug dafür die Vermietung des Schützenheims und der Gewehre für die Junggesellschaft. Bleibt zu hoffen, daß das Verhältnis weiterhin so gut bleibt und daß das im Jahr 2002 erstmals ausgeschossene „Freundschaftsfahnenband“ dieses bekräftigt!

Um noch einmal zu verdeutlichen, wie dicht die Junggesellschaft am Anfang der Siebziger Jahre vor einer Auflösung oder Übernahme durch die Schützengilde stand, sei hier ein Artikel aus dem Protokollbuch angeführt:

*„Auf Beschluß der Generalversammlung vom 30.11.73 sei an dieser Stelle ein Nachtrag für die Zeit vom 12.3.71 – 4.5.73 zu hinterlegen, da für diese Zeit eine Protokollierung unterblieben ist.*

*Die Situation der Junggesellschaft war nach dem Schützenfest 1971 durch Massenaustritte gekennzeichnet. Anfang des Jahres 1972 bestand die Junggesellschaft nur noch aus einigen Interessierten, die zur Sicherstellung des Schützenfestes 1972 einen Notvorstand wählten. Dieser Zustand wurde mit den Vorstandswahlen vom 4.5.1973 beendet.“*

In dieser „kritischen Zeit“, die sich schon am Ende der sechziger Jahre anbahnte, gingen auch einige Traditionen und Bräuche verloren. Z.B. fiel das sechsköpfige Komitee weg, für das allerdings 1977 sechs zusätzliche Chargierte eingeführt wurden, die sich verstärkt um anfallende Arbeiten beim Schützenfest kümmern sollten. In der heutigen Satzung werden sie als Ehrenwache geführt und tragen blaue Schärpen. Das Amt des zusätzlichen Kassierers wurde eingestellt und die Schaffer hießen nun offiziell Vorsitzende. Die Kinder-Preismaskerade, die bis in die Sechziger jedes Jahr veranstaltet wurde, entfiel, ebenso der Weihnachtstanz. Und auch der Königsball wurde erst im Jahr 1974 wieder gefeiert, nachdem 1969 angeregt wurde, statt dessen eine Fahrt zu machen.

Neben Veranstaltungen, die fest im Jahr verankert waren und sind, wie Schützenfest, Königsball, diverse Tanzvergnügen und Schießtermine, gab und gibt es Veranstaltungen der Junggesellschaft, die individuell geplant werden und nicht in regelmäßigen Abständen stattfinden. Ein Beispiel hierfür sind Fahrten in die „große weite Welt“. Auf solchen Fahrten ging es, egal zu welcher Zeit, immer hoch her, doch leider sind über-



Kinderpreismaskerade 1954, links im Bild Robert Ernst

lieferte Berichte und Anekdoten hierüber recht spärlich gesät. Womit das zusammenhängen mag, sei hier dahingestellt. Die einzelnen Fahrten sollen aber nachfolgend aufgezählt werden und der Leser, der an einer solchen Fahrt einmal teilgenommen hat, mag jetzt gerne in seinen persönlichen Erinnerungen abschweifen, der Rest denke sich seinen Teil...

1950 nach Bad Sachsa

1955 Fahrt zur Kaiserpfalz nach Goslar



**Fahrt zur Kaiserpfalz**

**Bei den Fahrten war es bis in die sechziger Jahre üblich, sich mit weißer Hose, schwarzer Fliege und Kreissäge zu kleiden. Zusätzlich kam noch der Handstock dazu.**

1963 nach Bückeberg (Besichtigung eines Fliegerhorstes)

1964 ins Weserbergland

1974 Butterfahrt nach Dänemark

1977 Butterfahrt nach Dänemark

1977 Wochenende in Damp 2000

1978 Freizeitwochenende im Harz

1979 Lampionfahrt auf der Ostsee

1980 Wochenende in Paris

1980 Wochenende in Damp 2000

1986 Besuch des Münchener Oktoberfestes

1990 Wochenende auf Fehmarn

1995 Butterfahrt nach Dänemark

1996 Mehrtägige Fahrt an die Südliche Weinstraße (Oberotterbach, Pfalz)



**Wandertour mit Besichtigung der Maginotlinie am ehemaligen Westwall (mit viel Federweißem)**  
 stehend v.l.n.r. Carsten Hardt, Rüdiger Horn, Henning Maruhn, Björn Borchfeldt, darüber Tobias Werthmann, Ingo Reinhardt, Timo Seffers, Jens Weddige, Felix Reinhardt, Torsten Keime, Thomas Pottrick, Otto Hey, Freund von Otto  
 hockend v.l.n.r. Henrik Stellfeldt, Jörg Seegert, Harald Lohmann, Björn Sommerburg, Henning Messner

1997 Butterfahrt nach Dänemark

Daß es im Vorfeld dieser Fahrten zu Problemen kommen kann soll ein Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 19.4.1958 belegen:

*„Zu diesem Punkt, Junggesellenfahrt, wurde eine schwere Debatte abgehalten. Die Junggesellen konnten sich nicht einigen, ob diese Fahrt mit oder ohne Mädchen gefahren werden soll. Dieses Thema soll dann nach Schützenfest wieder angefaßt werden.“*

Neben solchen Fahrten, wurden und werden auch kleinere Veranstaltungen regelmäßig durchgeführt. Beispiele hierfür sind Skat- und Knobelabende, Spargelessen, Braunkohlessen, Boßelturniere, Kegelaabende, Wandertage, Himmelfahrtstouren, Frühschoppen, Fegen lassen der unverheirateten 30jährigen und vieles mehr. Eine besondere Begebenheit ist das Grenzgrillen mit den Eixer Junggesellen an der Fuhse, welches bislang 1999 und 2001 stattgefunden hat. Dazu der Ausschnitt eines Zeitungsartikels der PAZ aus dem Jahr 1999:



Skat- und Knobelabend 1985



Ehemalige Differenzen werden begraben beim Grenzgrillen 1999

*„Seit Generationen war es so üblich: Die jungen Männer aus Vöhrum und Eixe trafen sich an der Fuhse-Brücke - und verprügelten sich. Und jeder behauptete, der andere sei schuld. Für die Eixer waren die Vöhrumer das Volk am Rande des Berges, die Vöhrumer nannten die Eixer das diebische Bergvolk. Spätestens seit dem Wochenende ist mit diesen Reibereien Schluß: Eixer und Vöhrumer feierten auf einer Wiese am Landwehrweg gemeinsam das erste "Grenzgrillen" an der Fuhse. ... Beim Schützenfest in Stederdorf wurde so "in Bierlaune" die Idee zum Grenzgrillen am Lagerfeuer geboren. In schönster Einigkeit wurde am Sonnabend bis spät in die Nacht gefeiert.“*



Seifenkistenrennen 2002

Das Grenzgrillen ist nur eine von vielen Veranstaltungen, die die gute Zusammenarbeit mit anderen Junggesellschaften bekräftigen. Ab Mitte der neunziger Jahre wurde darauf verstärkt Wert gelegt, so daß wir mittlerweile regelmäßig Einladungen von befreundeten Junggesellschaften erhalten und auch selber gerne einladen.

Aber auch öffentliche Veranstaltungen wurden organisiert, z. B. Kinderpreismaskeraden, Osterfeuer, in den letzten Jahren auch wieder Fastnachts- und Weihnachtstänzen, Fußballturniere, erstmalig 2002 ein Seifenkistenrennen, welches zu einem un-



**Siegermannschaft des Fußballturniers 1996 in Ölsburg**

stehend v.l.n.r. Jens Weddige, Frank Ixmann, Stoppens Kumpel, Henrik Stellfeldt, Jens Giere, Ingo Reinhardt, Jörg Ruth, Rüdiger Horn, Henrik Müller

sitzend v.l.n.r. Andreas Schrader, Olaf Seegert, Stefan Jödicke, Björn Borchfeldt, Christian Thiel

erwartet großen Erfolg führte, u. v. m.. Die Ausrichtung solcher Veranstaltungen ist in erster Linie immer von der Aktivität des jeweiligen Vorstandes abhängig gewesen, aber in Vöhrum hat es zu keiner Zeit einen Verein gegeben, der in ähnlicher Weise gemeinschaftlich derartige Veranstaltungen auf die Beine bringt.

Ab dem Jahr 1960 ist erstmals ein schriftliches Exemplar der Satzung überliefert. Die beiden wichtigsten Bestandteile der alten Satzung sind nachfolgend einmal aufgeführt.

*§2 I. Ziel und Zweck der Junggesellschaft ist, mit der Schützengilde Vöhrum Träger des Schützenfestes zu sein, die Dorfgemeinschaft zu fördern und gesellige Vergnügen zu veranstalten.*

In der heutigen Satzung sind Ziel und Zweck etwas genauer ausformuliert, außerdem kommt noch die Ausübung des Schießsportes hinzu. Ansonsten ist dieser Paragraph der Junggesellschaft über die Jahre hinweg nahezu gleich geblieben.

*§2 III. Mitglied der Junggesellschaft kann sein, jeder in Vöhrum gemeldete Junggeselle, der bis zum 30.06. des betreffenden Jahres das 17. Lebensjahr vollendet hat. Die endgültige Mitgliedschaft wird durch den Beschluß der Generalversammlung erworben.*

Bis 1953 konnte schon mit Erreichen des 16. Lebensjahres die Mitgliedschaft erworben werden. 1977 wurde die Satzung dahingehend geändert, daß verheiratete Junggesellen bis zum 36. Lebensjahr in der Junggesellschaft verbleiben dürften. Die Junggesellschaft wollte einen Mitgliederangel, wie er am Anfang der siebziger Jahre geherrscht hatte, durch diese Klausel vermeiden. Im Jahr 2000 entfiel diese Klausel dann mit der Gründung der Altgesellenabteilung. Heutzutage kann wieder mit Vollendung des 16. Lebensjahres der Junggesellschaft beigetreten werden und jedes Mitglied der Junggesellschaft gehört mit der Heirat automatisch der Altgesellenabteilung an. Außerdem kann jeder aktive Junggeselle ab einem Alter von 30 Jahren ebenfalls die Mitgliedschaft in der Altgesellschaft beantragen.

1954 bekam die Junggesellschaft ihre zweite Fahne wieder zurück, die sie seit 1950 der bis dahin fahnenlosen Schützengilde geliehen hatte.

Am 22. September 1962 feierte die Junggesellschaft ihr 50jähriges Jubiläum zusammen mit dem Königsball in der Gaststätte „Zur Wartburg“. Sie stützte ihr Gründungsdatum auf die Königskette, die im Jahr 1913 vom Hauptlehrer Nordroff gestiftet wurde. Als Ehrengäste wurden alle alten Könige eingeladen. Besonders der König August Winter, der auf der Kette als erster verewigt wurde.

Im Jahr 1963 wurde aufgrund der Kassenlage der Wert der Hochzeitsgeschenke herabgesetzt, denn im vorausgegangenen Jahr hatten 10 Junggesellen geheiratet.

1981 gab der Vorstand der Junggesellschaft entscheidende Unterstützung bei der Gründung der Vöhrumer Mädchengemeinschaft, die anfangs noch scherzhaft „weibliche Junggesellschaft“ genannt wurde.



Schützenfest 1981 mit der neu gegründeten VMG

1987 wurde das 125jährige Bestehen der Junggesellschaft gefeiert, 5 Jahre später 1992 das 130jährige Bestehen.

Seit 1993 wird die Königsscheibe regelmäßig von einer Neuaufnahme getragen. Seitdem hat es noch kein Jahr ohne Neuaufnahme gegeben.

Seit 1994 wird der Königsball wieder zusammen mit der Schützengilde gefeiert, nachdem einige Jahre getrennt gefeiert wurde.



Bunter Umzug zum 130jährigen Jubiläum

Die Junggesellschaft ist seit 1997 ein eingetragener Verein und führt seit 1999 offiziell die Jahreszahl 1862 in ihrem Namen. Im Jahr 1999 wurde das heutige Wappen der Junggesellschaft Vöhrum entworfen, welches unter anderem auf den gleichzeitig neu eingeführten Mitgliedsnadeln zu sehen ist.

1999 wurden die Altgesellenabteilung und eine fördernde Abteilung gegründet.

Die fördernde Abteilung hat mittlerweile eine stolze Mitgliederzahl erreicht und ein Höhepunkt dürfte wohl die Aufnahme des katholischen Pfarrers Leo Folger auf dem Königsfrühstück 2000 gewesen sein. Nach einer denkwürdigen Rede, in der er sich mit der Junggesellschaft verbunden erklärte, wurde er beim Wort genommen und „mußte“ stante pede die Aufnahmeerklärung unterschreiben.



Unterschrift beim Königsfrühstück 2000

Sicherlich gibt es zum Thema Vereinsleben noch vieles mehr aus der Vergangenheit zu berichten, aber wir hoffen, die wichtigsten Ereignisse in diesem Bericht vereint zu haben. Zwei kleine Höhepunkte für diese Chronik sind noch die Tatsachen, daß versucht wurde, zum 140jährigen Jubiläum in diesem Jahr alle noch lebenden ehemaligen Junggesellen einzuladen, die anhand von Protokollbüchern und Befragungen ermittelt werden konnten, und daß wir zum Jubiläum zwei neue Fahnen weihen können. Da die alten Fahnen durch viele Jahre treue Dienste etwas angeschlagen waren, standen zwei Möglichkeiten zur Debatte: Die Restaurierung oder die Neuanschaffung.

Für uns stellte sich heraus, daß wir den Charakter der alten Fahnen nicht verändern wollten, wie es bei einer Restaurierung der Fall gewesen wäre. Das hieß für uns, daß einige Jahre gespart werden mußte und in diesem Rahmen möchten wir uns noch einmal für die zahlreichen Spenden bedanken. Das Resultat hat sich gelohnt! Die alten Fahnen werden aber auch weiterhin zu sehen sein. Im Kreismuseum sind sie unter klimatisierten Bedingungen für jedermann zu bewundern.



Neue Fahne der Junggesellschaft



Neue Fahne für die Altgesellenabteilung



Zum Schluß noch, wie sollte es auch anders sein, die Junggesellschaft Vöhrum von 1862 e.V. ist auch im Internet vertreten:

<http://www.altgeselle.de>

<http://www.jg-voehrum.de>

<http://www.junggesellschaft.com>

Abschließend einige Stilblüten aus den Protokollbüchern:

*„Zu TOP 2: Peter Schmidt begrüßte Jörg Schmidt“*

*„Der Kassenführer improvisierte, wie immer, seinen Kassenbericht und übergab danach das Wort dem Schriftführer. Dieser las, nachdem er zwei bis drei mal um Ruhe gebeten hatte, ordnungsgemäß seinen Bericht vor, trotzdem wurde der Bericht dieses mal nicht genehmigt, dafür genehmigte sich der Schriftführer einen.“*

*„Nun kam man zum Punkt 4, der Satzungsänderung. Hier entstanden tumultartige Diskussionen, so daß dieser Punkt nicht ausdiskutiert werden konnte. Der Alkohol hatte zu diesem Zeitpunkt schon seine Spuren hinterlassen.“*

*„J. bricht zu diesem Zeitpunkt wegen chaotischer Zustände die Versammlung ab, worauf T. den Vorstand als „Totalversager“ beschimpft, seine Austrittserklärung unterschreibt und beinahe kriechend den Saal verläßt.“*

*„Es gab vor der Theke und auf der Bühne (während der Vorstellung) mehrere Schlägereien, aber sonst war es eine tolle Fete.“*

*„Nach langem hin und her beschlossen wir einen Festwagen zu bauen. Das Thema war ein Knast mit Sträflingen und eine Ritterburg mit Rittern wurde gebaut“*

(Der gebaute Knast ähnelte mehr einer Ritterburg und wurde deswegen kurzerhand umfunktioniert. Anm. d. Red.)

*„TOP 1: Begrüßung*

*TOP 1b: Bayern hat verloren!“*

*„Beim Punkt Verschiedenes entstand eine rege Diskussion. Einzelnen hierzu Stellung zu nehmen kostet zu viel Zeit.“*

*„Inzwischen war nun auch der Kassenwart eingetrudelt, er verlas zwar noch keine roten Zahlen, aber nach seinem Bericht trat eine schlagartige Ernüchte-*

rung auf.“

„Nachdem der Kassenbericht geprüft wurde, stellte man fest, daß ein Betrag von 28 DM fehlte. Nach Aussagen des Kassierers ist dieser Betrag anlässlich einer Versammlung in der Gastwirtschaft Heinrich Frühling in Bier und Zigaretten umgesetzt worden. Da das Kassenbuch bisher immer tadellos i. O. war, beschloß die Versammlung von einer Nachzahlung nochmals Abstand zu nehmen. Nach dieser Debatte legte der Kamerad seinen Hut als Kassierer nieder.“

„Zu dem Punkt Verschiedenes brachte ein Komiteemitglied zur Sprache, daß der zweite Schaffer beim Schnurren leider im trunkenen Zustand war und daß dadurch der Umzug sehr ins Stocken kam. Der zweite Schaffer entschuldigte sich und versprach, daß so etwas nicht wieder vorkommen werde.“

„Von einem Junggesellen wurde der Vorschlag gemacht, daß sämtliche Junggesellen den Schützenumzug am Sonntag mit einem Handstock machen. Der Stock soll dann so getragen werden wie ein Gewehr. Am Ende des Stockes soll dann ein Blumenstrauß angebunden werden. Dieser Vorschlag wurde von vielen Junggesellen begrüßt, aber von anderen wurden auch Bedenken geäußert. Es taucht nämlich die Frage auf, wo die Handstöcke nach dem Umzug bleiben. Sie würden größtenteils auf dem Zelt herumfliegen und manche Unruhe stiften. Die Mehrheit war für die Handstöcke.“

„Nach dem Bericht, der wohl der Höhepunkt des Abends war, trat ein wahrer Begeisterungssturm auf und ein Junggeselle ließ lauthals einen Jagdruf erklingen.“



## **WERNER PLATE**

Am Sportplatz 15 · ☎ 0 51 71 / 2 29 38  
31228 Peine-Vöhrum

● **Fahrräder** ● **Motorfahrzeuge** ●



● **Ersatzteilstützpunkt: HERCULES · VESPA · ZÜNDAPP · KREIDLER** ●

● **Draht-, Gitter- und schmiedeeiserne Zaunanlagen** ●

	<b>K</b>  <b>EPF</b> <b>GETRÄNKEHANDEL</b>	
Für Festlichkeiten aller Art liefern wir Ihnen: Faßbiere · Flaschenbiere Spirituosen · Weine Alkoholfreie Getränke		Sie können wählen aus: ca. 100 verschiedenen Sorten Bier ca. 200 verschiedenen Spirituosen ca. 50 verschiedenen Weinen
Verkaufswagen, Theken und Zapfgeräte bekommen Sie leihweise.		
<b>Rilkestraße 2</b>		
<b>Tel.: 05171 / 2644</b>		

Papier + Geschenke

# Vöhrumer Bücherstube

## Lesen-Schreiben-Schenken

Kirchvordener Straße 12  
31228 Peine Vöhrum  
Telefon ( 05171 ) 21445  
Fax ( 05171 ) 929958